Telefon Beratung: 0 67 62 / 9 63 62 - 299
E-Mail: beraterteam@pernaturam.de

Wer rastet, der rostet ..... Seite 3
Optimale Fütterung alter Pferde ..... Seite 3
Gefahren durch ungeeignete Futter ..... Seite 5
Jetzt ist Frühling ..... Seite 5
Gelenke müssen ständig belasten werden! ..... Seite 7
Ausleitung fördern, Leber und Nieren stärken ..... Seite 8
Der Darm darf nicht zur Müllkippe werden ..... Seite 9
Heulage, Silage und Clostridien ..... Seite 9
Darmreinigung durch Rohfaser ..... Seite 10
EMS und Cushing ..... Seite 11
Zähne werden mit dem Alter zum Problem ..... Seite 12
EORTH – immer wieder mal was Neues ..... Seite 13
Entwurmen alter Pferde ..... Seite 14
Sind alte Pferde eigentlich pflegeleicht? ..... Seite 14
Atemwegsprobleme ..... Seite 15

Ratgeber für die artgerechte Pferdeernährung – 4. Ausgabe – Juli 2020

Alte Pferde – gute Freunde

Es ist drei Uhr morgens, meine Beine sind eingeschlafen und allmählich bin ich durchgefroren. Aber meine Stute Tira ist noch nicht soweit. Und dabei wäre ich doch so gerne bei der Geburt ihres Fohlens dabei. Ich schiebe meine dicke Daunen-Decke beiseite, greife nach der Thermoskanne und schüttle sie hoffnungsvoll, leider kein Widerhall. Gut, dass der Stall nahe am Haus liegt, mit Taschenlampe bewaffnet, mache ich mich auf den Weg, um neuen Tee aufzusetzen.
Als ich zurückkomme, traue ich meinen Augen nicht. Neben Tira liegt ein kleines, feuchtes Etwas, noch halb in seiner Fruchtblase eingepackt, und schaut mich mit großen, dunklen Augen an. Tira leckt den Neuankömmling ab. Odin denke ich, du sollst Odin heißen. Noch keine halbe Stunde später, steht Odin, breitbeinig und noch hin und her schwankend, auf seinen 4 Beinen. Mit dampfenden Atmen nähert er sich seinem Ziel, den Milchzitzen, und mir läuft langsam eine Träne die kalte Wange entlang. Die Augen von Odin sind immer noch dunkel und mir sehr vertraut.
Doch das Fell um die Nüstern ist mittlerweile grau geworden, der Tag von Odins Geburt liegt jetzt 32 Jahre zurück.

Es soll Pferde geben, die sind 50 Jahre alt geworden – Odin und ich arbeiten daran. Wir werden jeden gemeinsamen Tag bewusst miteinander genießen.

Eine glückliche Pferdebesitzerin

Schafgarbe (Achillea millefolium)

Ein sehr altes Pferd und einige andere, die weit über 20 Jahr alt geworden sind, reißen den Altersdurchschnitt nicht nach oben. Tatsache ist, auch wenn ständig das Gegenteil behauptet wird, dass Pferde heute im Durchschnitt nicht mehr annähernd so alt werden wie noch vor 100 Jahren. Der Durchschnitt liegt eher unter 8 Jahren als darüber, bei Pferden im Hochleistungssport noch deutlich niedriger, wie von Versicherungen zu erfahren ist.

Im 18. Jahrhundert soll das Durchschnittsalter bei 17 Jahren gelegen haben. Wir können das nicht mehr überprüfen.

Es sollte uns aber zu denken geben. Pferde waren kostbarer Besitz und überall unentbehrlich.
Übrigens: Chemische Wurmkuren gab es nicht, auch keine Impfungen und keine chemischen Medikamente wie Antibiotika und andere.
2016 sind viele Pferde an Herpes gestorben, manche Ställe hat die Infektion geradezu leergefegt. Vor allem waren es die geimpften, wie man uns berichtete, während die meisten Ungeimpften mit biologisch-artgerechter Ernährung und Haltung, mit hohen Dosen Vitamin C und Stärkung der Immunabwehr die Krankheit überstanden.
So wird es sich wiederholen – immer wieder.

Manche von Ihnen haben als Kinder ein Fohlen oder ein junges Pferd geschenkt bekommen, es gefüttert und gepflegt, es ausgebildet und später viele Jahre lang geritten. Sie haben gelernt, geduldig miteinander umzugehen. Sie sind Freunde geworden, haben jede Regung des anderen verstanden, jede Stimmung erspürt.
Für viele Menschen wurde ihr Pferd zum einzigen Partner, der geduldig zuhörte und Kummer und Glück teilte. Pferde sind weder stumm noch taub, sie verstehen viel mehr als gemeinhin vermutet wird. Sie verstehen nicht den Sinn der Worte, wohl aber den Tonfall und vor allem die Bilder und Stimmungen, die in unseren Köpfen und Herzen hinter den Worten stehen. Oft erscheint es so, dass dieses Unsichtbare schon übertragen und angekommen ist, bevor auch nur ein einziges Wort gesprochen wurde.
Jeder kann mit seinem Pferd „sprechen“. Wer tief genug in sich hineinhorcht, der erhält auch Antworten, seien es Bilder oder oft auch Worte, wie in einem inneren Dialog. Für manche, denen es gegeben ist, wird daraus ein intensives Gespräch. Mit Hunden ist es ganz ähnlich.
Glück und Freude ihrer Menschen teilen sie. Häufig auch übernehmen sie die Leiden und Krankheiten ihrer Besitzer. Je älter und weiser sie werden, umso besser können sie das.

Inzwischen sind 25 oder mehr Jahre vergangen. Aus dem Mädchen ist eine Frau geworden und aus dem jungen Pferd ein altes, das nicht mehr geritten werden kann. Was nun?
Wie soll man mit dem alten Partner umgehen? Abschieben? Oder gar einschläfern? Wer sein Pferd nie als Sportgerät verstanden hat, für den stellen sich diese Fragen nicht.
Es ist immer wieder eine große Freude zu erleben, wie fürsorglich solche Pferde gepflegt und versorgt werden, wie weit die Liebe trägt. Alte Freunde lässt man nicht fallen, man pflegt sie, man schätzt ihre Weisheit und freut sich über ihre Freude bei jedem Besuch und über jeden Spaziergang.
Alles im Leben kommt zurück, auch solche Liebe und Treue.

Irgendwann können Leiden und Schwächen für das Pferd unerträglich werden, dann kommt der Abschied. Auch Pferde müssen ihr Leben loslassen, und sie lassen auch los. Manche verabschieden sich still. Manchmal muss man ihnen dabei helfen und die schwere Entscheidung gemeinsam treffen. Manche müssen auch von Schmerzen erlöst werden. Wer gelernt hat, mit seinem Pferd zu sprechen, der wird von ihm erfahren, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

Ich bin
Geschaffen für den offenen Himmel,
geboren für den Wind und die Weite.
Meine Augen ziehn mit den Wolken,
leuchten in die Ferne der Sterne.

Diesen Traum brachte ich mit auf die Welt.
Dir habe ich ihn geschenkt
für Deine Liebe und Treue.

So trug ich dich viele Jahre,
nun trage du mich bis an den Rand.

Klaus-Rainer Töllner (Biologe)

Man kann das Leben bis an den Rand lebenswert gestalten und viele Leiden vermeiden oder lindern. Die Natur weiß die Wege und hält die Mittel bereit. Darüber wollen wir nun berichten.

©Nadine Haase_fotolia.com

Wer rastet, der rostet

Das gilt auch für Pferde. Wildpferde (oder Mustangs) rasten nie, legen täglich mindestens 20 km zurück und rosten deshalb nur sehr langsam. Bei jedem Schritt werden die Muskeln bewegt, die Därme massiert und die Gelenke geschmiert. Ihre Leistungsfähigkeit, auch ihre Fruchtbarkeit, bleiben lange konstant. Können sie dann irgendwann auf einer Flucht der Herde nicht mehr folgen, werden sie von Beutegreifern gerissen. So ist es bei allen Fluchttieren. Die Natur ist hart. Wir sind es nicht. Für uns ist das Pferd ein Partner, ein Freund. Wir müssen abwägen.
Biologisch-artgerecht gefütterte Pferde können gesund alt werden und dabei ihre Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter bewahren. Selbst die Fruchtbarkeit bleibt lange erhalten.
Was heißt das für unsere alten Pferde?
Vor allem Bewegung ist nötig, viel Bewegung und die täglich und nicht nur auf einer engen Koppel. Wer ein eingefahrenes Pferd hat, sollte es vor den Wagen spannen, das macht allen Spaß. Man kann das Wagenfahren auch recht schnell lernen und auch einem alten Pferd noch beibringen. Einen Wagen mit zwei Personen kann es leicht ziehen.
Spaziergänge machen Pferd und Mensch Freude. Und dabei bieten sich Chancen für die Gesundheit des Pferdes und die eigene Seele. Gerade an Weg- und Waldrändern wachsen noch oder wieder viele Pflanzen, die auf den Weiden verschwunden sind. Lassen Sie ihr Pferd davon fressen. Und wenn es Laub von Bäumen fressen will, dann geben Sie ihm die Zeit und beobachten sein Verhalten und die Natur um sie herum. Ihrem Pferd tut es gut und Sie selbst kommen zur Ruhe und zur Besinnung. Sie werden vieles sehen, hören und riechen, was Ihnen bisher verborgen geblieben ist. Ein kostbares Geschenk.

Optimale Fütterung alter Pferde

Die Fütterung ist nicht schwierig oder doch?
Da wird überall empfohlen, alten Pferden leicht verdauliches Futter anzubieten, angeblich zur Entlastung der Verdauungsorgane. Besonders gerne hydrothermisch aufgeschlossene Getreide, also Extrudate; dazu möglichst noch größere Mengen Öle. Wer sein Pferd schnell unter die Erde bringen will, muss diesen Ratschlägen folgen.

Extrudate sind hydrothermisch aufgeschlossene Rohstoffe. Die Rohstoffe, insbesondere Stärke, werden fein zermahlen, mit Wasser *(hydro)* versetzt und dann bei hohen Temperaturen *(thermisch)* und gewaltigen Drücken durch Düsen gepresst. Stärke ist erforderlich als Schmierstoff. Sie wird, wie beim Brotbacken oder Kochen von Nudeln, aufgeschlossen und so leicht verwertbar. Die Stärke wird bei der Verdauung in Zucker umgewandelt und damit zu einem großen Problem für die Pferde.

Die Stärke ist das eine Problem, das andere ist, dass bei dieser Fütterung Rohfaser fehlt. Rohfaser ist im Pferdefutter ein wesentlicher Bestandteil. Ist davon zu wenig enthalten, verlieren die Darmbakterien ihre Arbeit, die Darmperistaltik wird eingeschränkt, der Darm wird träge. Das ist das schlimmste, was einem alten Pferd passieren kann. Es ist der Darm, aus dem das Leben kommt und aus dem es erhalten wird. Aus dem Darm kommt auch der Tod.

Verdauung ist vor allem Arbeit der mehr als eine Billiarde Darmbakterien von schätzungsweise 1000 verschiedenen Stämmen und Arten. Die leben in einem alten Darm wie in einem jungen und leisten ihre Arbeit, wenn sie nicht gestört oder gar vernichtet werden, z. B. durch Antibiotika und überflüssige Wurmkuren, auch durch Impfungen, was viele nicht wissen, was inzwischen aber nachgewiesen wurde.
Der Darm der Pferde ist nicht zufällig 30 Meter lang. Die angesiedelten Darmbakterien produzieren hundertmal mehr Verdauungsenzyme als der Körper des Pferdes selbst herstellt. Sie schließen die Futter auf, so dass die Nährstoffe verfügbar werden, sie liefern Fettsäuren und Vitamine. Im Dickdarm und Blinddarm stellen sie aus schwerverdaulichen Zellulosen, Hemizellulosen und Pektinen Fettsäuren her. Die Darmbakterien ernähren ihr Pferd.
Nimmt man ihnen die Arbeit weg, wird die Artenvielfalt reduziert. Spezialisten verschwinden, Generalisten, wie Coli und einige andere Arten können sich nun extrem vermehren; andere, gefährliche, wie Clostridien, breiten sich

aus. Es kommt zu einer Dysbiose, wie man das nennt. Nach Antibiotikumkuren haben auch Pilze freies Feld, vermehren sich schnell und besiedeln große Flächen. Viele Pilze sind Destruenten. Deren Aufgabe ist es vor allem, absterbendes Gewebe und totes Material abzubauen. Und abgestorbenes Gewebe gibt es im Darm bei falscher Fütterung reichlich. Manche Pilze produzieren aber auch gefährliche Gifte, die bei ihrem Stoffwechsel anfallen und die nun nicht nur den Darm vergiften, sondern auch den Körper.

Eine gesunde Darmflora verwehrt gefährlichen Keimen den Zugang ins Innere des Körpers. Bei einer Dysbiose geht dieser Schutz verloren. Ist die Besiedlung erst mal lückenhaft oder fehlt sie in einigen Bereichen ganz, gelangen Bakterien und Pilze über Blut und Lymphe ins Innere. Das Immunsystem wird massiv belastet oder überlastet. Es kommt zu Darmentzündungen, Kotwasser und Koliken. Die Gefahr steigt, dass sich Infektionskrankheiten breitmachen, die dann mit Antibiotika behandelt werden, die erneut die Darmflora schädigen. Die Ursache liegen aber im gestörten Darm und falscher Fütterung. So schließt sich dann ein Teufelskreis.

Die Symbiose von Darmbakterien und Pferd hat sich in Millionen Jahren entwickelt. Darmbakterien und das Pferd mit seinen etwa 20 Billionen eigenen Zellen bilden eine große übergeordnete Gemeinschaft, die immer in einer Balance bleiben muss. Diese Zusammenarbeit darf nicht durch leicht verdauliche Futter gestört oder gar überflüssig gemacht werden.

Es gibt bei Pferden, gerade bei alternden Pferden, keinen schwerwiegenderen Fütterungsfehler als den Darm zu entlasten. Pferde brauchen also viel Rohfaser, Zellulosen, Hemizellulosen, Pektine. Das finden sie im ausgewachsenen Heu, in gutem unbehandelten Stroh, in Wurzeln, harten Stengeln von Kräutern, z. B. Brennnesseln und Disteln, Blättern und Rinden von Bäumen. Sie brauchen also Vielfalt im Futter, den ganzen Artenreichtum früherer Wiesen mit Gewürz- und Heilkräutern, in denen zigtausende Vitalstoffe enthalten sind. Vitalstoffe sind die Seele alles Lebendigen, sie liefern die Informationen für die Vitalität. Deshalb ihr Name. Die anderen Stoffe, die Nährstoffe, dienen dem Körper als Baumaterial und als Energielieferanten. Die Gesundheit des Pferdes ist der Spiegel der Darmgesundheit. Wer das einmal verstanden hat, kann sein Pferd vor vielen Schäden bewahren.

Walnuss (Juglans regia)

©Mark_fotolia.com

Gefahren durch ungeeignete Futter

Pferde brauchen kein Müsli, in denen Melasse und Öle verarbeitet werden. Sie brauchen auch keine synthetischen Mineralfutter, deren Mineralien vom Körper völlig unterschiedlich verwertet werden, so dass es eher zu einer Über- oder Unterversorgung bei den verschiedenen Mineralien kommt und damit zu einer gefährlichen Imbalance, als zu einer Optimalversorgung. Sie brauchen auch kein Kraftfutter, allenfalls bei sehr hoher Leistungsanforderung. Aber dann tun es guter Hafer und gute Gerste auch.

Bei alten Pferden, die nicht mehr so gut kauen können, sollten die Körner gequetscht werden. Setzen Sie die **Energiekörner Mischung** ein.Wenn Öle, die so oft empfohlen werden, dann füttern Sie frisch geschrotete, fetthaltige Samen und nicht literweise Öl! Öl in Müslis?! Rechnen Sie mal mit! 3 % Öl in einem 20 kg-Sack sind 600 ml, eine große Flasche voll, im Futter dann hauchfein verteilt über eine riesige Oberfläche. Sauerstoff gelangt an alle Fettmoleküle, oxidiert sie und hat dafür viel Zeit. Futter stehen häufig wochenlang, bis alles verfüttert ist. Und so wird dann ständig ranziges Futter verfüttert. Das ist den meisten Pferdehaltern nicht bewusst.

Am gefährlichsten ist Leinöl, das kein Vitamin E zur natürlichen Stabilisierung enthält. Es ist schon bei Kontakt mit Sauerstoff, also Luft, nach etwa einer Woche ranzig, also giftig. Und das sollen Sie füttern?! Seien Sie vorsichtig! Auch hier gilt: Steter Tropfen höhlt den Stein. Ganz frisches Leinöl ist ideal, aber probieren Sie es selbst, bevor Sie es Ihrem Pferd geben! Sie werden schmecken, ob es geeignet ist.

Energiekörner Mischung

ab 1 kg · 19,00 €

Frühling

Verdauungsprobleme, Rehe und Ekzeme, Hufgeschwüre und Mauke

Sprechen Sie mit uns, wenn eines dieser Probleme auftritt. Krankheiten fallen nicht vom Himmel. Meistens sind Fütterungsfehler beteiligt, wenn sie nicht gar die alleinige Ursache sind.

Eigentlich doch die schönste Jahreszeit für Mensch und Tier. Überall frisches Grün. Pferde, die den Winter im Stall verbracht haben, toben sich erst mal so richtig aus, machen Bocksprünge und wälzen sich mit Wonne. Frisches Gras steht als Futter bereit. Und ausgerechnet der lebensspendende Frühling ist zum Schrecken der Pferdehalter geworden. Sie fürchten das eiweiß- und zuckerhaltige Gras, das speziell für Rinder und deren Milchleistung gezüchtet wurde. Überwiegend ist es Weidelgras. Auf manchen Wiesen wachsen noch Knäuelgras, Glatthafer und Wiesenfuchsschwanz. Alle sind leicht verdauliches Futter ohne ausreichend Rohfaser, von der Vielfalt der Vitalstoffe ganz zu schweigen. Aus diesen Gräsern wird auch Heulage und Silage hergestellt. Die Folgen sind immer häufiger lebensgefährliche Verdauungsprobleme, Koliken, Rehe und Ekzeme, Hufgeschwüre und Mauke.

Nur noch stundenweise dürfen die Pferde auf die Weide. Besonders ältere Pferde sind bedroht. Die Gründe kennt jeder.

Wie pervers soll es denn noch werden?

Sie wissen nun, warum Pferde so viele Kräuter brauchen. Die Natur hat es so vorgesehen. Sie müssen im täglichen Futter sein, wie früher selbstverständlich auf allen Wiesen und im Heu. Und das hat mit Phytotherapie überhaupt nichts zu tun, sondern einzig mit gesunder Ernährung. Deshalb sind Warnungen, man dürfe Kräuter nicht so lange füttern, völlig falsch. Phytotherapie ist etwas ganz Anderes.

Beim Futter geht es um Vielfalt und Abwechslung und das täglich. Bei einer Therapie aber um den gezielten Einsatz einer speziellen Heilpflanze oder weniger Kräuter. Therapeuten und Ärzte werden es wissen – hoffentlich.

Wir verarbeiten inzwischen in unseren Mischungen etwa 150 Arten. Damit kommen Sie, wenn sie unsere Mischungen abwechselnd füttern, auf eine große Artenvielfalt, ähnlich dem, was auf einer gesunden Wiese und am Feld- und Waldrand wachsen würde.

Wiesen-Fuchsschwanz (Alopecurus pratensis)

Die Natur weiß den Weg
PerNaturam®

Cranberry (Vaccinium macrocarpon)

So sollte eine biologisch-artgerechte Fütterung aussehen:

Kräutermischungen im Wechsel, bei Frühlingsbeginn vor allem Ostpreußen Kräuter und Amara Bitterkräuter im Wechsel mit Rhenalind® Nierenkräuter zur Ausleitung, HerbaVisceral für die inneren Organe.

Ist die erste Gefahr durch das frische Gras vorüber, dann brauchen alte Pferde Seniorsan und HerbaCor Kräuter im Wechsel. Manche ältere Pferde neigen zur Steinbildung in Nieren und Blase.

Für die Gebirgspferde, vor allem Isländer, Haflinger, Norweger, Freiberger und alle Ponys bieten wir diese beiden Spezialmischungen an: Flora Islandica Hochweide und Flora Islandica Fjordweide.

Ostpreußen Kräuter
ab 500 g · 12,00 €

Amara Bitterkräuter
ab 500 g · 12,50 €

Flora Islandica Hochweide
ab 500 g · 12,50 €

Flora Islandica Fjordweide
ab 500 g · 12,50 €

Mate
(Ilex paraguariensis)

Rhenalind® Nierenkräuter
ab 500 g · 12,50 €

HerbaVisceral
ab 500 g · 12,50 €

Wo sollte das Futter angeboten werden?

Pferde weiden mit dem Kopf am Boden und recken die Hälse nur, wenn sie das Laub von Bäumen fressen. Heu und Stroh gehören auf den Boden. Kräuter gibt man im Trog, das sind ja keine großen Mengen. Bei Pferden, die vom Boden fressen, wird die Muskulatur, vor allem des Rückens, trainiert. So kann man dem Senkrücken vorbeugen.

Seniorsan
ab 500 g · 12,00 €

HerbaCor
ab 500 g · 12,00 €

Bockshornklee
(Trigonella foenum-graecum)

Gelenke müssen ständig belastet werden!

Gelenke schonen ist ein großer Fehler, denn dann versteifen sie schnell. Bewegung ist nötig, regelmäßiges Training und viele Spaziergänge oder auch Ausritte, wenn das noch geht. Langsam beginnen und vorsichtig steigern. So werden auch die Muskeln besser vorgewärmt.
Mit jedem Aufsetzen der Beine wird die Gelenksflüssigkeit bis in die äußersten Bereiche der Gelenkkapsel gepresst und gelangt so auch an und in den Knorpel. Beim Entlasten des Beines fließt sie wieder zurück. Durch das ständige Hin- und Zurückfließen werden die Gelenke geschmiert. Wie gut das funktioniert, merkt man daran, dass ein Pferd zu Beginn des Sparzierganges klamm läuft und dann mit jedem weiteren Schritt geschmeidiger. Die Grenzen der Belastbarkeit muss man bei allen Pferden vorsichtig austesten, um Überforderung zu vermeiden, vor allem bei alten Pferden.
Wichtig für die Bildung der Gelenksflüssigkeit ist u. a. Silizium und für die Zellregeneration und Neubildung Lecithin.

Gelenke, bzw. die für die Funktion nötigen Knorpel, verschleißen mit der Zeit. Ob und wie schnell, das liegt an der Belastung, aber nicht zuletzt an der Versorgung dieser Strukturen mit den nötigen Nähr- und Aufbaustoffen. Wer regelmäßig **Lecithin mit Kieselerde** füttert, hin und wieder **Meerrettich** oder **Ingwer** und bei hoher Belastung **Ortho-Perna-San** (Grünlippmuschel) und / oder **Teufelskralle**, kann damit den Verschleißprozess verlangsamen oder lange verhindern. Immer sollte auch die Durchblutung mit **Weidenrinde & Mädesüß** gefördert werden. Lange Zeit meinte man, dass der Verschleißprozess unumkehrbar sei. Das stimmt so nicht immer. Inzwischen hat man erkannt, dass in diese gestörten Gelenke Stammzellen einwandern können, die neue Knorpelzellen aufbauen. Die optimale Versorgung ist dafür sicher eine notwendige Voraussetzung.

Durchblutung lässt sich leicht fördern mit **Weidenrinde & Mädesüß**. Beide enthalten natürliche Salicylate, die die roten Blutkörperchen geschmeidig halten, so dass sie die Haargefäße passieren und in die Zellen gelangen können, wo sie den Sauerstoff bereitstellen und das Kohlendioxid aufnehmen. Man spricht von Blutverdünnung. Mit reiner Acetylsalicylsäure sollten Sie vorsichtig sein, denn sie greift die Schleimhäute im Magen und Darm an. Und Magengeschwüre können die Folge sein.

Lecithin mit Kieselerde
2,5 kg · 35,00 €

Ortho-Perna-San
ab 500 g · 39,50 €

Ingwer
1 kg · 21,50 €

Meerrettich
1 kg · 19,00 €

Meerrettich
(Armoracia rusticana)

Weidenrinde & Mädesüß
ab 1 kg · 16,00 €

Teufelskralle
1 kg · 29,00 €

Ausleitung fördern, Leber und Nieren stärken

Im Bindegewebe, in Sehnen und Bändern werden ein Leben lang Stoffe eingelagert, die der Körper nicht ausreichend ausleiten konnte, weil Leber und Nieren überfordert waren. Das geschieht vor allem im Bindegewebe, weil es undurchlässiger wird, und in Sehnen und Bändern, die brüchig werden.

Auf die Ausleitung in jungen Jahren, in denen es scheinbar nicht nötig ist, wird viel zu wenig geachtet. Mit bestimmten Kräutern kann man die Funktionen von Leber und Nieren deutlich steigern. Damit sollte man also schon früh beginnen, gerade in unserer Welt voller Gifte.

Die Einschränkungen des alternden Körpers erkennt man u.a. an Verhärtungen der Muskeln und an den häufiger auftretenden Schäden an Sehnen und Bändern, die schnell überdehnen und reißen.

Bei alten Pferden muss man bei der Ausleitung langsam vorgehen und dem Organismus Zeit lassen. Zuerst einmal muss die Durchblutung gefördert werden mit **Weidenrinde & Mädesüß**. Diese Mischung liefern wir. Beide Pflanzen gibt es aber auch kostenlos in der Natur.

Die Entgiftungsorgane Leber und Nieren unterstützen Sie mit **Heparlind-** und **Rhenalind® Nierenkräutern** im Wechsel. Stärker wirken die **Leberpellets**, die mit **Rhenalind®-** und **Lüneburger Kräutern** im Wechsel, und mit **EquiZeolon** kombiniert werden (aufgeschlossener Zeolith). **EquiZeolon** kann im Darm Giftstoffe binden, die sonst wieder in den Körper zurück gelangten! Wir sagen Ihnen genau, wie Ausleitung richtig gemacht wird. Sie bekommen es auch schriftlich.

Galgant (Alpinia officinarum)

Lüneburger Kräuter
ab 500 g · 12,00 €

EquiZeolon
ab 900 g · 34,00 €

Bei Pferden, die zu Steinbildung neigen, sollte anstatt **Rhenalind® Nierenkräuter** die **Petrophagus**-Mischung gegeben werden.

Für stark belastete Pferde gibt es für die Leber das Produkt **SilyCholin** mit 10 % reinem Silymarin aus der Mariendistel. Lassen Sie sich dazu von uns beraten! (Samen oder Blätter der Mariendistel oder Mariendistel-Öl helfen nicht.)

SilyCholin
ab 500 g · 46,00 €

Weidenrinde & Mädesüß
ab 1 kg · 16,00 €

Odermennig (Agrimonia eupatoria)

Leberpellets
ab 1 kg · 29,00 €

Rhenalind® Nierenkräuter
ab 500 g · 12,50 €

Der Darm darf nicht zur Müllkippe werden

Zwischen den Zotten des Darms lagern sich schlecht verdaute Stoffe ein, darunter nicht verwertete Stärke. Das sind ideale Bedingungen für Fäulnisbakterien und Pilze, die Gifte produzieren, z.B. Säuren, Fuselalkohole und andere giftige Stoffe. Der Organismus vergiftet sich damit langsam und stetig selbst mit allen Folgen wie Ekzeme, Bronchitis, COB, Mauke, Raspe, Hufgeschwüre, immer wieder Koliken bis hin zu Leber- und Nierenschäden. Die Veränderung der Darmflora führt z.B. dazu, dass Darmbakterien fehlen, die Vitamin B_{12} und B_6 produzieren. Beide benötigt die Leber für ihre Entgiftungsfunktionen.

B_{12}-Mangel führt zu Kryptopyrrollurie. Das ist bei Pferden keine Krankheit, also anders als bei Menschen. Es ist ein Problem mangelhafter Produktion der Darmflora. Ist die gestört – über die Gründe dafür sind Sie ja jetzt informiert – liefert sie nicht mehr genug dieses Vitamins. Um dem zu begegnen, muss zuerst einmal die Versorgung für die Darmbakterien optimiert werden, man spricht von Darmsanierung. Dafür füttern Sie vor allem Ostpreußen Kräuter und Amara Bitterkräuter und unterstützen den Aufbau der Darmflora mit reiner, extrahierter Bierhefe, nicht BT-Hefe. Ist das gelungen, brauchen Sie keine Bierhefe mehr.

Nun kann man während dieser Übergangszeit auf die Entgiftung durch die Leber ja nicht verzichten. Deshalb braucht sie als Stütze B_{12} und B_6 und einige andere Stoffe, bis die Darmbakterien ihre Arbeit wieder voll erfüllen. Lassen Sie sich von uns beraten.

Lesen Sie darüber den Artikel „KPU – Kryptopyrrolurie“ von Dr. rer. nat. Christina Fritz auf www.artgerecht-tier.de.

Reine Bierhefe

3 kg · 18,50 €

Anis-Kümmel-Fenchel

ab 1 kg · 21,00 €

Süßholzwurzel

1 kg · 17,00 €

Ostpreußen Kräuter

ab 500 g · 12,00 €

Amara Bitterkräuter

ab 500 g · 12,50 €

Wir bieten einen Test an, mit dem Kryptopyrrolurie nachgewiesen werden kann.

Urinuntersuchung Pferde auf KPU

55,00 €

Heulage, Silage und Clostridien

Wer Heulage oder gar Silagen füttert, muss wissen, dass darin häufig Clostridien, oft sogar *Clostridium botulinum* vorkommen kann, weil Mäuse, Maulwürfe, Teile von Rehen, aber auch Insekten mit in das Mähgut gelangt sind. Davon haben wir häufig berichtet bekommen.

Clostridien brauchen tierische Eiweiße und feuchte Wärme. Einige Clostridienarten produzieren vor allem Gase, die zu schweren Koliken und zu Aussackungen der Darmwand, sog. Divertikeln, führen und andere extrem gefährliche Gifte bis hin zum gefährlichsten überhaupt, dem Botulinumtoxin. Typische Folgen einer solchen Botoxvergiftung sind zu Anfang Schluckbeschwerden, später dann völlige Lähmung der Schluckmuskulatur und Verhungern. Dazu darf es gar nicht erst kommen. Wenn Sie solche Futter füttern müssen, achten Sie genau auf versteckte Leichen! Finden Sie die, dann muss der ganze Ballen entsorgt werden, nicht nur ein bisschen rund um die Leiche.

Darmreinigung durch Rohfaser

Ein verkleisterter Darm führt zu vielen Gesundheitsschäden. Die lassen sich vermeiden, indem man strukturreiche Futter anbietet. Am Kot eines artgerecht ernährten Pferdes kann man die Strukturen des Futters noch gut erkennen. Sie haben die Funktion eines scharfen Besens, mit dem die Zotten bis zur Schleimhaut von eingelagerten Stoffen befreit werden. Das ist eine Daueraufgabe für Pferdehalter.

Ist es dringend, also bei Durchfall, Kotwasser, dann kann man die Darmreinigung so unterstützen:

Weichen Sie Peloid-Pellets (konzentriertes Moor) in Wasser ein und geben davon täglich zweimal eine gute Handvoll. Auch EquiZeolon hilft bei der Darmsanierung.

Dann besorgen Sie sich im Landhandel ungedüngten Torf. Den Torf reißen Sie auseinander, damit er auch von Pferden, die nicht mehr gut kauen können, gefressen werden kann. Von dieser Mischung täglich zwei große Handvoll oder auch mehr geben.

Viele Pferde wurden damit bereits vom Kotwasser und Durchfall befreit.

Apropos Kotwasser: Dabei kommt es zur Perforierung der Darmschleimhaut, so dass Gewebewasser aus dem Körper in den Darm gelangt und umgekehrt Bakterien und Pilze in die Blutbahn gelangen können.

Diese „Löcher“ müssen geschlossen werden. Das erledigen Gerbstoffe, die heutzutage ständig von irgendwelchen Besserwissern verteufelt werden. Pferde mit Darmproblemen wissen es besser. Sie fressen, gerade im Frühling und im Herbst nach Frostnächten, wenn die Gräser sehr zuckerreich sind, gerne Eichenblätter, Eichenrinde und Eicheln, auch Blätter und Früchte der Walnuss. Viele Kräuter, die das auch können, wie Andorn, Wilder Wermut, Blutwurz, Gänsefingerkraut oder Frauenmantel wachsen ja auf Wiesen heute nicht mehr. Lassen Sie Ihre Pferde von den Bäumen fressen, aber steuern Sie die Menge! Denn wie immer gilt: Die Menge macht das Gift. In kleinen Mengen gesund, in großen schädlich.

Wir bieten dafür die Adstringa Gerbstoffkräuter an, eine ausgewogene Mischung, die gerade bei Durchfällen und Kotwasser, am besten kombiniert mit Amara Bitterkräutern, gegeben werden sollte.

Eiche (Quercus robur)

©lichtreflexe_fotolia.com

Adstringa Gerbstoffkräuter

ab 500 g · 12,50 €

Amara Bitterkräuter

ab 500 g · 12,50 €

Peloid-Pellets

ab 1 kg · 21,00 €

EMS und Cushing

Die heutigen Wiesen sind keine Wiesen mehr, sie sind Grasäcker und für alle Pferde eine Gefahr, besonders aber für alte, die mit dem vielen Zucker in den Gräsern nicht mehr fertig werden. Häufig steckt dahinter eine jahrelange falsche Fütterung mit stärke- und zuckerreichen Ergänzungsfuttern (Getreide, Melasse), die zu einer Überforderung des Energiestoffwechsels, also vor allem der Bauchspeicheldrüse, geführt hat. Hier muss man die Ursachen für diese Erkrankungen suchen. Irgendwann versagt dann auch die Zusammenarbeit der Hormondrüsen: Nebenniere / Cortisol, Inselzellen / Insulin / Glucagon und Hypophyse / ACTH.

Ehrliche Analysen zu den Ursachen findet man kaum. So wird Cushing üblicherweise auf Tumore der Hypophyse geschoben, obwohl die nur in wenigen Fällen nachgewiesen werden können. Bei der Fütterung will man wohl nicht so gerne suchen.

Wenn Sie ein Pferd mit diesen Problemen haben, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Mail! Die richtige, artgerechte Ernährung spielt in jedem Falle eine wichtige Rolle. Lassen Sie sich von uns beraten, wir haben Zeit für Sie!

Telefon Beratung: 0 67 62 / 96 36 2 - 299
E-Mail: beraterteam@pernaturam.de

Ein paar Worte über Wiesen

In den vergangenen etwa 2000 Jahren haben sich auf den Rodungen artenreiche Pflanzengemeinschaften entwickelt, die sich, je nach Boden und Klima, in ihrer Zusammensetzung erheblich unterscheiden. Immer aber waren sie artenreich. Auf manchen gediehen bis zu 100 verschiedene Arten. Auf solchen Wiesen konnten sich unsere Pferde und andere Haustiere gesund ernähren.

Nur wenige Pflanzen können sich aktiv gegen Fressfeinde wehren. Zur ihren Fressfeinden gehören Bakterien, Pilze, Läuse, Raupen, Grashüpfer und viele andere mehr. Wehrhaft sind sie trotzdem. Sie schützen sich mit selbst produzierten Abwehrstoffen. Es sind genau diese Stoffe, die Pflanzen zu Heilpflanzen machen. Alle Pflanzen sind mehr oder weniger Heilpflanzen. Gefahr droht von solchen Stoffen dann, wenn sie überdosiert werden. Auf einer bunten, artenreichen Wiese kann es dazu nicht kommen. Auf unseren heutigen artenarmen Wiesen aber schon.

Wir Menschen haben die Natur immer schon verändert. Vor etwas mehr als 100 Jahren aber haben wir angefangen, alles „besser“ zu machen und vor allem die landwirtschaftlichen Nutzflächen, Felder, Wiesen und Weiden im Interesse von Massenproduktion so zu verändern, dass die biologischen Gefüge nicht mehr richtig funktionieren und nur noch mit Giften ein Scheingleichgewicht aufrecht erhalten werden kann. Alles und immer wissenschaftlich begründet. Aus bunten Wiesen sind Grasäcker geworden. Oft wurden nur wenige Grasarten ausgesät. Häufig wächst darauf nur noch Weidelgras, das bringt am meisten Masse. Einseitiger kann das Futter kaum werden. Vor allem aus der Schweiz drängen solche Produkte nach Deutschland auf den Markt.

Rotes Strausgras (Agrostis tenuis)

Ein großes Problem stellen heute die Pilzgifte dar, die von Endophyten produziert werden. Endophyten sind Pilze, die sich mit einer Pflanze vergesellschaftet haben, sie vor Fressfeinden schützen und sie stressresistenter machen. Dafür bekommen sie von der Pflanze ihre Nahrung. Gräser sind damit immer infiziert. Kein Problem für Pferde, wenn auf der Wiese viele verschiedene Pflanzen wachsen. Heute aber sind die meisten Grassamen mit diesen Pilzen gezielt infiziert worden. Und, was noch viel schlimmer ist, es werden auch Pilze aus fernen Ländern eingesetzt, an deren Gifte sich unsere Pferde nicht gewöhnen konnten.

Niemand kann die bunten Wiesen zurückzaubern. Nach deren Vergewaltigung, nicht zuletzt durch die Gülledüngung, hat man nicht einmal mehr eine Chance durch das Einsäen gewünschter Mischungen in kurzer Zeit eine bunte Wiese zu bekommen. Dafür bräuchte man Jahre. Wer aber die Geduld aufbringen und es trotzdem versuchen will, dem wollen wir gerne mit Beratung helfen. Sie finden auch einen Artikel von Frau Dr. Vanselow darüber auf der Seite www.artgerecht-tier.de.

Zähne werden mit dem Alter zum Problem

Warum eigentlich?
Zähne wachsen ständig nach, etwa 3 mm pro Jahr. Warum tun die das?
Pferde fressen, so hat es sich in ihrer Entwicklungsgeschichte ausgebildet, viel hartes Material als Futter. Sie müssen es intensiv kauen, und das tun sie auch ausgiebig. Wachstum und Abrieb sind aufeinander abgestimmt. Der Abrieb fehlt heute, eine Folge falscher Fütterung mit leicht verdaulichen und weichen Rohstoffen. Die Zähne werden immer länger und müssen abgeschliffen werden. Ein weiterer Grund für geschädigte Zähne ist die Fütterung von Stärke, also viel Getreide, und von Zuckern, wie aus Melasse. Das fördert Bakterien, die den Zähnen nicht wohlgesonnen sind.
Sie können an der Besuchsfrequenz des Zahnarztes selbst erkennen, wie richtig oder falsch Sie gefüttert haben.
Nun müssen Pferde in der Regel für so eine Behandlung sediert werden. Darin steckt immer eine Gefahr, vor allem für alte Pferde. Verhindern können Sie die Zahnarztbehandlungen nur, wenn Sie anders, also artgerecht füttern.
Bieten Sie wieder gutes Stroh an, evtl. auf 10 cm verkürzt, füttern Sie Äste mit Blättern, die Ihr Pferd abnagen kann, und Sie werden sehen, der Abrieb der Zähne steigt. Der Bedarf an Zahnbehandlung sinkt.

Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus)
belastet mit den Pilzen der Teerfleckenkrankheit

Hier mal die Liste der geeigneten Bäume und Sträucher:

Die meisten Bäume sind bestes Futter: Weide, Pappel, Esche, Linde, Buche, Hainbuche, Birke, Erle, Rosskastanie, etwas Eiche und Walnuss, Hasel, Holunder, Weißdorn, alle Obstbäume, auch Beerensträucher; von Tanne, Fichte, Kiefer vor allem die Spitzen. Blätter dieser Bäume sind auch als Falllaub ein gutes Futter. Sie sind reich an Mineralien und Antioxidanzien und arm an Zucker. Gerne mögen Pferde Heckenrosen-, Brombeerblätter, auch Blaubeersträucher und Heidekraut. Hetzen Sie nicht durch die Natur! Legen Sie Pausen ein, und lassen Sie Ihr Pferd fressen.

Holunder
(Sambucus nigra)

Vorsicht nur bei diesen Bäumen!

Eibe: die ist tödlich giftig. Das wissen Sie ja.
Robinie (Akazie): vor allem ihre Rinde ist sehr gefährlich, wird aber wegen ihres bitteren Geschmacks nicht gefressen. Die amerikanische Traubenkirsche enthält das Blausäureglycosid Amygdalin, bekannt auch als B17. In kleinen Mengen ist es ungefährlich, wahrscheinlich sogar wirksam gegen Krebs. Erst in größeren Mengen kann es die Leber schädigen. Die amerikanische Eiche, insbesondere deren Eicheln, werden nicht so gut vertragen. Man erkennt sie gut an den Blättern, die spitz sind wie beim Ahorn und nicht gelappt wie bei unserer mitteleuropäischen Stiel- und Traubeneiche. Im Herbst werden die Blätter der amerikanischen Eichen feurig rot.
Ungeeignet sind die Blätter verschiedener Ahornarten, aber nicht wegen der heute angegebenen Gründe. Es ist wegen eines Pilzes auf ihren Blättern, der giftig ist. Man nennt das die Teerfleckkrankheit. Man erkennt ihn als kreisrunde schwarze Flecken.

EORTH – immer wieder mal was Neues

Man gewinnt mehr und mehr den Eindruck, dass neue Krankheiten nur so vom Himmel fallen, auch dieser Zahnschaden. Das relativ neue Zahnproblem EORTH, Equine Odontoclasic Tooth – Resorption and Hypercementosis, tritt immer häufiger auf. Da werden irgendwann die Schneidezähne wackelig und fallen aus oder müssen gezogen werden. Keiner kennt die genauen Ursachen, aber vermutet wird ein Zusammenhang mit der häufigen Gabe von Selen. Das Zufüttern von Selen war ja in den letzten Jahren ein Hype. Angeblich litten fast alle Pferde an einem Selenmangel, obwohl in allen Mineralfuttern Selen verarbeitet wird, und das schon seit mehreren Jahrzehnten. Die Wiesen sind inzwischen über die Ausscheidungen der Pferde mit Selen überversorgt. Ein Mangel kann kaum auftreten. Trotzdem konnte man jedem ein entsprechendes Produkt aufschwätzen. Ein tolles Geschäft. Was haben die Pferde bloß früher gemacht? Ostpreußens Trakehner lebten in einem sog. Mangelgebiet, was ihnen offensichtlich nichts gemacht hat. Den Koniks, die dort heute leben, auch nicht. Zudem ist die Verwertung dieses Spurenelementes von Rasse zu Rasse verschieden. Aber mit dieser Argumentation lässt sich kein Geld verdienen. Lesen Sie über Selen den Artikel von Frau Dr. Garbers auf der Seite www.artgerecht-tier.de! Sie werden staunen. Wenn Sie Blutwerte bekommen und es wurde ein angeblicher Selenmangel festgestellt, rufen Sie doch erst mal bei uns an, und lassen sich beraten! Es gibt bei echtem Bedarf natürliche Lieferanten von Selen, z. B. Kokosraspeln, die zugleich noch entwurmend wirken. Auch Sesam und Paradiesnuss sind Selenlieferanten. Ein weiterer Grund für den Zahnausfall und überhaupt schlechte Zähne könnte bei einigen Pferden eine mangelhafte Versorgung mit Vitamin C sein. Vitamin C können Pferde zwar selbst herstellen, aber nicht beliebig viel. Sie sind vom Frühling bis zum Herbst auf die Zufuhr über ihr Futter angewiesen. Eine erhöhte Eigenproduktion, obwohl es im Futter vorhanden ist, duldet die Natur nicht. Das wäre verschwendete Energie. Wollte man hier Genaueres wissen, müsste man das Futter eines Jahres genau auf den Gehalt an Vitamin C untersuchen und mit der Eigenproduktion in Relation setzen. Vorbeugen können Sie einem Mangel durch Wildfrüchte, wie Hagebutten und Wildbeeren. Frisch aus der Natur oder von PerNaturam.

Hagebutte ganz

ab 2 kg · 20,00 €

OxyProtekt

ab 500 g · 32,00 €

Hagebutte geschrotet

ab 2 kg · 20,00 €

Sanddorn (Hippophae rhamnoides)

Wildbeeren

ab 1 kg · 15,00 €

Entwurmen alter Pferde

Nur selten sind ältere Pferde noch mit Strongyliden oder gar Spulwürmern belastet. Das weiß man genau. Bis etwa zum 2. Lebensjahr hat sich eine Immunität gegen Spulwürmer entwickelt und gegen Strongyliden mit etwa 6 Jahren. Belasten Sie also Ihr Pferd nicht unnötig mit chemischen Wurmkuren! So ungefährlich, wie behauptet wird, sind die nicht. Lassen Sie auf jeden Fall zuerst eine Kotuntersuchung durchführen und die Wurmeier auszählen!
Und verändern Sie das Darmmilieu, so dass es für Würmer ungemütlich wird! Das können Sie erreichen mit den **Wurmkräutern**, aber auch mit den genannten Kokosraspeln und **Hagebutten**. Wir bieten die Untersuchung von Kotproben an.

Wurmkräuter
ab 1 kg · 21,00 €

Beifuss (Artemisia vulgaris)

Unser Angebot für Kotproben-Untersuchung

Kotprobe Pferde
29,50 €

Kotprobe Hunde
27,00 €

Inhalt: Teströhrchen, Anleitung und Versandmaterial zum Labor. Wir übermitteln Ihnen danach den Befund mit Interpretation des Ergebnisses.

Sind alte Pferde eigentlich pflegeleicht?

Eher nicht. Alte Pferde haben ein langes Leben mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen hinter sich. Die können sie nicht einfach vergessen und Sie, die Bezugsperson, sollten es auch nicht. Ein Pferd, das lange sportlich geritten wurde, kann man nicht von heute auf morgen ruhig stellen. Das geht physisch und psychisch daneben.
Pferde, die lange in Boxen gehalten wurden, mögen im Alter nicht unbedingt eine Herde mit vielen anderen Pferden, in der sie Rangkämpfe austragen müssen. Den Stress ertragen sie nicht. Häufig kommen sie dann nicht mehr regelmäßig ans Futter, weil sie weggedrängt werden, und nehmen schnell ab. Das muss man genau hinschauen. Haben alte Pferde einen Freund, mit dem sie lange zusammen waren, sollte man die beiden nicht trennen. Trennung führt häufig zu schweren Depressionen. Man kann die Trauer nicht übersehen. Pferde sind Dauerfresser, und alte Pferde brauchen zum Zerkleinern des Futters etwas länger. Futterpausen über drei Stunden schaden Magen und Darm. Kein Pferd kommt damit gut zurecht, ältere Pferde aber gar nicht. Sehr schnell bekommen Sie Magen- und Darmkrankheiten. Sie können Schleimhautentzündungen und Magengeschwüre häufig daran erkennen, dass die Pferde häufig gähnen, leerkauen und auch zum Koppen neigen. Auch eine Überversorgung mit Nährstoffen ist nicht gut. Damit werden der Stoffwechsel und die Ausleitungsorgane erheblich belastet. Alte Pferde brauchen nicht mehr so viele Nährstoffe, die aber ausgewogen. Vor allem Eiweiße müssen gut verfügbar sein. Auf keinen Fall darf ein L-Methioninmangel auftreten, denn dann können Eiweiße, u. a. Keratin, also Horn, nicht mehr ausreichend gebildet werden. Für die L-Methioninversorgung: Täglich **EquiBasal®** geben. Bei deutlich erkennbarem Mangel, also schlechtem Horn und Muskelabbau **Huf-Fell-Perfekt** füttern. Dazu gibt es für die Optimierung der Eiweißversorgung **Esparsette** alternativ zu Luzerne. Für die biologische Mineralversorgung braucht das Pferd **Orgamin®** (Pflanzenteile und Seealgen).
Bei Magengeschwüren zwei- oder dreimal täglich eine Mischung aus **Anis-Kümmel-Fenchel**, angerührt mit einem Sud aus **Süßholzwurzeln**, füttern.

EquiBasal®
ab 1 kg · 18,00 €

Huf-Fell-Perfekt
1 kg · 30,00 €

Atemwegsprobleme

Auch die haben viel mit der Fütterung zu tun. Man muss sich mal überlegen, wieviele Kräuter eine atemwegsaktive Wirkung haben, so Spitzwegerich, Königskerze, Eibisch, Malvenarten, Wilder Thymian, Wiesenkümmel und Wiesendost. Mehr oder weniger alle wuchsen früher irgendwo in der Umgebung des Pferdes, waren also im Futterangebot.

Man kann nicht einfach auf solche Vielfalt verzichten und dann meinen, dass diese Probleme unvermeidbar seien als fielen sie vom Himmel. Außer Staub und Allergien als Ursache fällt den sog. Fachleuten nichts mehr ein. Die Gedächtniskette zum früheren Zustand der Natur ist gerissen.

Staub hat es immer gegeben, auch Atemwegsprobleme, aber nicht so häufig wie heute; nur die angeblichen Allergien sind neu. Woher kommen denn die? Auch „Geschenke“ des Himmels, aus dem sie herausgefallen sind?

Wenn man den Pferden die Vitalstoffe entzieht, indem man ihnen die bronchialaktiven Kräuter vorenthält, die früher überall wuchsen, dann aber ihr Immunsystem gleichzeitig mit hunderten chemischen Stoffen belastet, darf man sich nicht wundern, wenn das Immunsystem völlig irritiert wird und die innere Balance verloren geht. Eigentlich doch ganz einfach. Man muss es aber erkennen wollen.

Bronchialaktive Kräuter sind vor allem enthalten in Bronchosan® und Schwäbische Alb-Mischung.
Hierfür gibt es auch Einzelkräuter: Thymian, Isländisch Moos, Spitzwegerich, Anis-Kümmel-Fenchel, Süßholzwurzel.

Im Expectorant haben wir Pflanzensäfte aus Thymiankraut, Primelwurzel und Süßholzwurzel kombiniert. Der Saft kann entweder über das Futter gegeben oder direkt per Maulspritze verabreicht werden.

Thymian
1 kg · 17,00 €

Isländisch Moos
500 g · 19,50 €

Esparsette
ab 3 kg · 9,00 €

Süßholzwurzel
1 kg · 17,00 €

Anis-Kümmel-Fenchel
ab 1 kg · 21,00 €

Süßholz
(Glycyrrhiza glabra)

Salbei
(Salvia officinalis)

Spitzwegerich
1 kg · 17,00 €

Bio-Expectorant
250 ml · 22,00 €

Schwäbische Alb-Mischung
ab 500 g ·12,00 €

Bronchosan®
ab 500 g · 12,00 €

Orgamin
lose oder pelletiert
ab 1 kg · 12,00 € / 13,00 €

Setzen Sie auch immer wieder die ätherische Ölmischung **Aerob-Öl** ein! Darin sind 13 bronchialaktive ätherische Öle aus Pflanzen und von höchster Qualität enthalten. Belastete Pferde lieben ein Stück Apfel oder Zwieback mit einem oder zwei Tropfen **Aerob-Öl**.
Man kann es auch auf die Brust geben oder zwischen die Nüstern. Als Alternative gibt es **Aerob-Spray**. Sie müssen testen, ob Ihr Pferd es mag, wenn Sie es über das Heu sprühen.

©Petra Eckert_fotolia.com

Eukalyptus
(Eucalyptus)

Aerob-Öl
ab 25 ml · 16,00 €

Aerob-Spray
250 ml · 19,70 €

Wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen, rufen Sie uns an! Wir haben Zeit für Sie, wir beraten Sie, und wir sagen Ihnen, wie Sie Ihrem Pferd helfen können.

Ihr

Klaus-Rainer Töllner
Biologe

Manfred Heßel
Dipl. Ökologe · Phytotherapeut

und das Beraterteam von PerNaturam.

Überreicht durch:

PerNaturam GmbH
An der Trift 8
56290 Gödenroth

Tel. Zentrale / Bestellung: 0 67 62 / 96 36 2 - 0
Telefax: 0 67 62 / 96 36 2 - 222
E-Mail: bestellung@pernaturam.de
Web: www.pernaturam.de

Tel. Beratung: 0 67 62 / 96 36 2 - 299
E-Mail: beraterteam@pernaturam.de

Kein Mindestbestellwert. Wir versenden ab EUR 50,- portofrei innerhalb Deutschlands! Unsere Versandkosten finden Sie unter: www.shop-pernaturam.de/versandkosten.
Preisänderungen und Druckfehler vorbehalten!

Hinweis: Wenn Sie unseren Ratgeber nicht mehr beziehen wollen, lassen Sie es uns, gemäß Ihrem Widerspruchtsrecht (Art. 21 DSGVO), per E-Mail an bestellung@pernaturam.de wissen. Wir stellen dann den Versand sofort ein.

Bildnachweis: S.1 Schafgarbe / S.4 Walnuss / S.5 Wiesen-Fuchsschwanz / S.6 Cranberry / S.7 Meerrettich / S.8 Odermenning S.8 Galgant / S.10 Eiche / S.11 Rotes Strausgras / S.12 Holunder / S.13 Sanddorn / S.14 Beifuss / S.15 Süßholz / S.15 Salbei

0 000000 020138